



Befremdende Fühler, Farbrinnsale

Leo Bettina Roost und Peter Meyer führen die Besucherinnen und Besucher ihrer Doppelausstellung in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen auf unbekannte, jeweils völlig unterschiedliche Pfade.



Leo Bettina Roost und Peter Meyer nehmen sich während den Einrichtungsarbeiten der Ausstellung Zeit für einige Erläuterungen. Foto: Peter Pfister

■ NORA LEUTERT

SIE KOMMEN aus ganz unterschiedlichen Ecken, die beiden in Schaffhausen wohnhaften Kunstschaffenden. Peter Meyer, der im Südraum der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen ausstellt, lässt den Farben freien Lauf, um ihre Beschaffenheit und Reaktion zu ergründen. Leo Bettina Roost hingegen folgt mehr einer Idee als der Materialität künstlerischer Mittel. Ihre Bilder im Nordraum setzen im Betrachter Assoziationen frei, vielleicht auch den Widerhall anderer, bereits betrachteter Werke der Künstlerin.

Schliesslich gibt es ein Motiv, das in Leo Bettina Roosts neusten Arbeiten immer wieder auftaucht. Der Blick bleibt – wenn man sich etwa gerade von der kontemplativen Betrachtung von Peter Meyers ungegenständlichen Bildern losgesagt hat – an diesem Sujet haften. Vor dem Hintergrund einer sanften, blauen Berglandschaft erhebt sich die schwarze Silhouette

von etwas völlig Unbekanntem – einer Schnecke nicht ungleich wegen seiner Fühler, die aber genauso gut die Antennen einer Maschine sein könnten. Diese befremdende Sondierung der Umgebung bewegt sich in einem Spannungsfeld – vielleicht eben zwischen Organischem und Mechanischem, zwischen vorsichtiger Neugier und Überwachung.

Interessanterweise ist das Motiv, das auf die Betrachtende in diesem Falle eher beunruhigend wirkt, ursprünglich von einem symbolischen Hoffnungsträger inspiriert: Leo Bettina Roost erzählt von einer Begebenheit während ihres Aufenthaltes im Künstleratelier der Stiftung Casa Atelier Bedigliora von Oktober bis Dezember: Das Wetter im Malcantone sei zum Fürchten gewesen. In einem Moment, da es nicht gerade in Strömen regnete, habe sie draussen vor dem Fenster einen Schmetterling erblickt. «Auf der einen Seite die Zerstörungsgewalt, welche die Natur in sich trägt, und auf der anderen Seite diese

Zartheit, die sie wiederum hervorbringt – in diesem Anblick lag eine Diskrepanz, die mich nicht wieder losliess.» Das flüchtige Bild ist im Zusammenhang mit einer Thematik zu sehen, die Leo Bettina Roost schon in früheren Werken beschäftigte – von denen übrigens auch einige in der aktuellen Ausstellung zu sehen sind. Es sind Übergänge, Schnittstellen und Stadien, die sie faszinieren: «Der Moment, in dem Etwas nicht mehr ist, aber auch noch nichts Neues folgt.»

FIGURENSUCHE

Während Leo Bettina Roosts Werke in den Betrachtenden Vermutungen wecken – die oft nicht nur persönlicher, sondern auch politischer Art sind, verlangeri Peter Meyers Arbeiten eine andere Betrachtungsweise. Allerdings habe er hier auch Bilder, die bei längerem Anblick nicht nur an Tiefe gewinnen, sondern fast figürlich würden, so Meyer. Dies sei zwar nie seine Absicht. «Aber wir wissen ja, dass wir

immer dazu neigen, nach Figürlichem zu suchen – schauen wir in den Himmel, erkennen wir in den Wolken Gestalten.» Für ihn sei allerdings das Ungegenständliche spannender. Seine neue Werkreihe erscheint, mit den unzählbaren, übereinandergeschichteten Farbrinnsalen, fast als Forschungsarbeit. Wobei die Bilder nichtsdestotrotz oft verspielt wirken können. Gerade da, wo man auf Leerräume trifft – die hat Peter Meyer neuerdings für sich entdeckt: «Ich wollte in meiner neuen Serie luftiger arbeiten.»

VERNISSAGE

Die Vernissage der Doppelausstellung von Leo Bettina Roost und Peter Meyer in der Kunsthalle Vebikus Schaffhausen findet am Freitag, 13. Februar, um 19 Uhr statt. Zudem liest am Samstag, 14. Februar, um 17 Uhr der Düsseldorfer Schriftsteller Frank Schablewski aus seinem neuen Buch «Havarie». Mehr Infos unter: www.vebikus.ch.